

1. Repertoire – inhaltliche Breite

Das Repertoire für Blockflöte reicht vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Literatur liegt in der Renaissance, im Barock und im 20. und 21. Jahrhundert. Es gibt zahlreiche Originalliteratur, Bearbeitungen und Arrangements für Blockflöte.

- Mittelalter
- Renaissance
- Frühbarock
- Hochbarock
- Spätbarock
- Klassik, Romantik (Arrangements, Musik für Csakan)
- Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Zeitgenössische Musik
- Volksmusik und Musik anderer Kulturen
- Jazz und Populärmusik
- Improvisation und Eigenkompositionen
- Blockflöten mit elektronischen, audiovisuellen Medien

2. Musizierformen

Blockflöte wird in verschiedenen Besetzungen gespielt:

- Solo
- Duo
- Blockflötenensemble (Blockflötentrio, Blockflötenquartett usw.)
- Blockflötenkammermusik (Blockflöte mit anderen Instrumenten oder Gesang/Chor), eine oder mehrere Blockflöten mit B.C. (Akkord- und/oder Bassinstrument) etc.
- Blockflötenkonzerte (eine oder mehrere Blockflöten mit Orchesterbegleitung)
- Blockflötenorchester, Blockflötenchor
- Blockflöte mit elektronischen, audiovisuellen Medien
- Blockflöte mit Begleit-CD (Play along-CD)

3. Eignung, Lernvoraussetzungen

Mit dem Blockflötenunterricht kann ab der 1. Schulstufe begonnen werden. In Ausnahmefällen ist ein früherer Beginn möglich, wobei über die Eignung für das Instrument Blockflöte in einem Gespräch der Lehrkraft mit Eltern und Schülerin bzw. Schüler entscheiden werden sollte.

- Die Schülerinnen und Schüler sollten Interesse am Instrument haben und die Bereitschaft für tägliches und regelmäßiges Üben sowie die nötige Konzentration aufbringen können. Eine gute Beratung der Schülerinnen und Schüler und Eltern durch die Blockflötenlehrkräfte sollte hier eine gute Ausgangssituation schaffen und helfen, falsche Erwartungshaltungen auf beiden Seiten zu vermeiden.
- Grundlegende feinmotorische Fähigkeiten sollten vorhanden sein.
- Eine musikalische „Vorbildung“ in Form von Musikalischer Früherziehung oder Musikalischer Grundausbildung wäre wünschenswert (Sensibilisierung in Rhythmik, Wahrnehmung).

4. Ganzheitliche Pädagogik

Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, der emotionalen Ausdrucksfähigkeit und der Wahrnehmung sowie die Einbeziehung der persönlichen, individuellen und sozialen Situation der Schülerinnen und Schüler sind wichtige Ansatzpunkte für den Unterricht.

Auf die Vermittlung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen ist im Unterricht Rücksicht zu nehmen. Die Schülerinnen und Schüler sollten in Richtung Selbstständigkeit und Selbstreflexion unterstützt werden.

Lernen mit allen Sinnen – Körper, Geist und Seele

- Rhythmische Schulung mittels Percussion, Bodypercussion, Vocalpercussion etc.
- Elemente aus der Elementaren Musikpädagogik (EMP)
- Tanz und Bewegung: Umsetzen von Musik in Bewegung, Volkstänze, Kennenlernen von historischen Tänzen
- Malen – Klangbilder erstellen und danach spielen
- Klanggeschichten
- Singen
- Vorspielen – Nachspielen
- Feinmotorische Übungen (Fingerspiele)
- Koordinationsübungen
- Musikkunde und Gehörbildung: Notenlehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Intonation, Dynamik, Tonsatz, Akustik
- Erziehung zum aktiven Hören – nicht nur im Unterricht, sondern auch durch Konzertbesuche, Aufnahmen anhören etc.

5. Körper und Instrument, Technik

Ein bewusster Umgang mit dem Körper in Verbindung mit dem Instrument trägt zur Unterstützung der musikalischen Präsenz und der Bühnenpräsenz bei.

- Ausbalancierte Körperhaltung im Sitzen und Stehen
- Optimale Handhaltung (Ausgleichsübungen, verschiedene Spielpositionen, Achten auf Haltungsschäden, z.B. beim Spiel von tiefen Tönen oder bei Fehlsichtigkeit)
- Fingertechnik (Finden einer ökonomischen Fingergrundhaltung, Reaktionsfähigkeit und Koordination der Finger)
- Atemtechnik und Tonbildung (vom natürlichen Atemrhythmus zur bewussten Steuerung der Atmung)
- Tonqualität, flexible Klanggestaltung (Intonation, Dynamik, Vibrato, Klangfarbe)
- Zungentechnik, Artikulation, Koordination von Finger und Zunge
- Vielfältiges Erproben und bewusste Anwendung unterschiedlicher Artikulationsweisen im jeweiligen musikalischen Kontext
- Historische und moderne Spieltechniken

6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Musikgeschichtliches und historisches Wissen sowie kulturelle Querverbindungen sind mit der Blockflöte und der gespielten Literatur in Zusammenhang zu bringen. Einerseits sollte das Wissen aus der Musikkunde am eigenen Instrument umgesetzt werden und andererseits die Musikkunde an Hand der gespielten Literatur erfahrbar gemacht werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollten dazu ermutigt werden, etwas über ihr Instrument in Erfahrung zu bringen, z.B. über das Internet oder mittels Lexika.

Die Geschichte, der Bau der Blockflötenfamilie und die Entwicklung des Instrumentes sowie der historische Hintergrund sollten erklärt und anhand der spezifischen Literatur vermittelt werden.

Hilfreich bei der praktischen Umsetzung können sein:

- Arrangements aus blockflötenfremder Literatur
- Öffentlichkeitsarbeit – z.B. eine ansprechende Präsentation der Blockflötenfamilie und ihrer Literatur

Siehe auch Punkt 16

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind.

Auch wenn zunehmend neue Unterrichtsformen den traditionellen Einzelunterricht ergänzen: Eine wichtige Quelle positiver persönlicher und musikalischer Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an einer Musikschule ist eine persönliche, vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren Lehrerinnen und Lehrern.

Der Blockflötenunterricht findet in Einzel-, Partner- und Kleingruppenunterricht (3 bis 4 Schüler) statt. Die Entscheidung über Gruppengröße und Zusammenstellung sollte nach pädagogischen Gesichtspunkten erfolgen. Die angestrebten Bildungsziele sind ab der Mittelstufe am besten im Einzelunterricht zu erreichen.

Das Ensemblespiel ist in allen Leistungsstufen ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts und der Ausbildung. Ab der Mittelstufe sollte der Einzelunterricht möglichst wöchentlich durch das Fach Ensemblespiel oder Kammermusik ergänzt werden.

Ein Großgruppenunterricht (Kursunterricht, Klassenunterricht) sollte nur äußerst eingeschränkt und unter besonderen Voraussetzungen durchgeführt werden: z.B. Musikalische Grundausbildung oder ganzheitliches Musizieren mit Schwerpunkt Blockflöte. Beim Großgruppenunterricht sind die entsprechende Ausbildung und Bereitschaft der Lehrkraft wichtig.

Projektunterricht und Workshops mit thematischen Schwerpunkten, Exkursionen, Austauschprogramme, Werkstattkonzerte und Konzertbesuche können eine Bereicherung des wöchentlichen Unterrichts darstellen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich den Unterrichtsthemen von unterschiedlichen Seiten anzunähern und so den Unterricht lebendig zu gestalten:

- Die Kenntnis und Anwendung vieler unterschiedlicher methodischer und didaktischer Lösungsansätze
- Eine bildhafte Sprache
- Ein Rollentausch Lehrerin/Lehrer – Schülerin/Schüler
- Ein humorvoller, einfühlsamer Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, der Platz bietet für Selbstkritik und Selbstreflexion
- Das gemeinsame Musizieren von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern
- Abwechslungsreiche Unterrichtsliteratur
- Verschiedene Musizierformen
- Simultanunterricht
- Teamteaching

8. Übeformen/Übepaxis

- Es sollte ein geeigneter Platz zum Üben geschaffen werden:
 - Notenständer
 - Licht
 - Aufbewahrungsort für das Instrument
 - Utensilien sollen griffbereit sein
 - Ruhe beim Üben
- Motivation zum täglichen Üben geben, z.B. durch aktives Musik hören, gemeinsames Prima vista-Spiel, Play alongs
- Anregung zum Miteinander Üben geben
- Das Erstellen eines Übepans bzw. das Führen eines Übetagebuchs ist von Vorteil.

- Die Hausübung sollte vor allem am Anfang im Umfang gering sowie klar und übersichtlich sein. (Kurze Sequenzen)
- Vermittlung von verschiedenen Übetekniken im Unterricht, Übevarianten zeigen, schwierige Stellen im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern durcharbeiten
- Kurzzeitziele (was passiert in den nächsten Minuten bzw. in dieser Unterrichtsstunde), mittelfristige Ziele (was passiert bis zum nächsten Vorspiel) und Langzeitziele (was will man überhaupt mit dem Instrument) definieren
- Mentales Üben

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Eine finanzielle Ermöglichung des Unterrichts, des Ankaufs von Instrument(en), Notenmaterial und Zubehör durch die Eltern ist bei Kindern und jugendlichen Anfängerinnen und Anfängern notwendig. Eine Information und Beratung durch die Lehrerinnen und Lehrer über Instrumentenkauf und Instrumentenpflege sollte dem Unterricht vorangehen.

- Wichtig ist die positive Einstellung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung der Eltern und ein aktives Interesse am Lernfortschritt des Kindes.
- Die allgemeine persönlichkeitsfördernde Wirkung des Musizierens soll den Eltern vermittelt werden. (*siehe auch allgemein pädagogisch-didaktisch-psychologischer Teil*)
- Die Lehr- und Lernziele des Blockflötenunterrichts sollten mit den Eltern besprochen werden.
- Bei jungen Anfängerinnen und Anfängern ist die Unterstützung seitens der Eltern zu Hause wichtig. Die Eltern sollen von der Lehrkraft über das Üben informiert werden (wie, wann, wo, warum) und ihren Kindern Hilfestellungen beim Üben geben (Erinnerung ans Üben, eventuell miteinander musizieren, Zuhören beim Üben oder ein „Konzert zu Hause“).
- Die Eltern sollten die Veranstaltungen der Musikschule und andere kulturelle Veranstaltungen im Umfeld besuchen.
- Eine Unterstützung seitens der Eltern ist außerdem auch bei zusätzlichen Terminen und Sonderveranstaltungen notwendig. (z.B. Ensemblespiel, Konzerte, Wettbewerbe)

Möglichkeiten für das Vermitteln dieser Informationen bieten:

- Elternabende
- Elterngespräche
- Konzerte
- Anwesenheit der Eltern im Unterricht
- Mitlernen der Eltern
- Gemeinsames Musizieren (z.B. Familienmusik, Lieder begleiten, Volksmusik)

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Vor- und Nachbereitung des Unterrichts durch die Lehrerinnen und Lehrer:

- Unterricht/Stundenablauf planen
- Noten/Literatur auswählen, arrangieren
- Literaturkenntnisse erweitern, eigenes Üben und Weiterbildung
- Spezifische/Individuelle Lernziele für die Schülerinnen und Schüler erstellen und dabei deren Wünsche berücksichtigen
- Übungen (technische, Atemübungen etc.) für die Schülerinnen und Schüler speziell/individuell auswählen, ausdenken, aufschreiben
- Ganzheitliches Konzept – Spiele für verschiedene Lernziele entwickeln
- Konzerte, Themenkonzerte/Projekte planen
- Ensemblespiel und Kammermusik organisieren (Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Termine, Noten, Raum etc.)
- Elternkontakte pflegen
- Reflexion

11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Freude an der Musik vermitteln und Musizieren als Bereicherung des Lebens zu erfahren ist vorrangiges Ziel jeder Ausbildung an einer Musikschule.

Im Sinne der Methodenfreiheit obliegt die **Literaturauswahl** der Lehrkraft. Das Auswendigspiel kurzer Stücke und das Blattspiel sollte in den Unterricht mit einfließen. Weiters ist es wichtig, von Anfang an neben der Sololiteratur auch das mehrstimmige Spiel zu pflegen.

In der Lern- und Leistungsentwicklung wird von vier Entwicklungsstufen ausgegangen: Elementar-, Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Die Verweildauer in den einzelnen Stufen beträgt in der Regel bis zu 4 Jahre und richtet sich im Wesentlichen nach dem Anfangsalter, der Vorbildung, der Unterrichtsform und der Unterrichtsdauer. Ebenso werden Faktoren wie das psychologische und soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler, etwaige Erkrankungen oder ein Wechsel der Lehrkraft beachtet.

In allen Stufen wird neben der Technik am Instrument und der Musikalität Folgendes gefördert:

- Freude an der Musik und zum eigenen Instrument
- Interesse am Kulturgesehen
- Allgemeine musikalische Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Gehörbildung und Rhythmus
- Förderung der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Förderung der Phantasie
- Ausdrucksvolles Musizieren und Selbstständige Interpretation
- Förderung des gemeinsamen Musizierens
- Auswendig- und Blattspiel
- Improvisation
- Auftrittsverhalten – Präsentation

Den Stufen entsprechend werden Schülerinnen und Schüler angehalten, Theorieunterricht zu besuchen. Im Instrumental- und Vokalunterricht wird der Rahmen dafür geschaffen, dass die im Theorieunterricht erworbenen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt werden.

Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler wie Auftritte, Konzerte und Konzertbesuche sind für das Weiterkommen am Instrument sehr wichtig und werden von den Lehrpersonen unterstützt und gefördert. Die Abhaltung von Klassenabenden gehört zu den beruflichen Aufgaben der Lehrpersonen. Von den Schülerinnen und Schülern wird erwartet, dass sie bei diesen mitwirken.

Durch eine abwechslungsreiche Gestaltung und Auswahl der Unterrichtsliteratur in allen Leistungsstufen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, verschiedene Epochen und Stile kennen zu lernen.

Die angegebenen Zielvorstellungen geben einen groben Anhaltspunkt für die Entwicklung bzw. die Mindestanforderungen in einer Leistungsstufe. Da es aber sehr unterschiedliche Methoden gibt, kann es sein, dass eine Lehrkraft die eine oder andere Fertigkeit schon früher einführt und dafür etwas anderes erst später umsetzt.

Im Folgenden sind die Leistungsstufen beschrieben.

Elementarstufe

In der Elementarstufe sollen musikalische Grundfertigkeiten und Basiswissen erworben werden. Sie kann auch unterschiedliche Voraussetzungen und ein unterschiedliches Einstiegsalter ausgleichen.

- Anknüpfung an die Elementare Musikpädagogik (Musikalische Früherziehung, Musikalische Grundausbildung etc.)
- Richtige Körperhaltung im Sitzen und Stehen als Voraussetzung für gute Atemführung

- Finger- und Zungentechnik in kindgerechter Form
- Elementare Spieltechniken und Basis für Rhythmik, Melodik und Klang
- Atmung und Tonbildung, Artikulation
- Notenlesen
- Spiel nach Gehör, Frage-Antwort-Spiele, Geschichten spielen, freies Spiel und Improvisation
- Spiel in der Gruppe und gemeinsames Musizieren

Unterstufe

Die Unterstufe dauert in der Regel 4 Jahre. Aufgrund der gewählten Unterrichtsform und bei fehlender Elementarstufe kann sich die Lernzeit in der Unterstufe auf circa 6 Jahre ausdehnen.

Technische Anforderungen:

- Richtige Körperhaltung im Sitzen und Stehen als Voraussetzung für gute Atemführung, Finger- und Zungentechnik
- Atmung und Tonbildung:
Die Blockflöte ist – nur mit Ausnahme des Singens – das Instrument mit der direktesten Fortführung des Atems und daher „intim“ und „persönlich“ wie kein anderes. Mit dem körperlichen und geistigen Wachsen und Reifen der Schülerinnen und Schüler muss auch dem Atem immer wieder neu nachgespürt werden.
 - Natürliche Atemführung (langer Atemstrom, Bauchatmung)
 - Erreichen eines geraden Tones
 - Einhaltung der zunächst von der Lehrkraft vorgegebenen Atemzeichen
 - In weiterer Folge das Erkennen musikalischer Phrasen und selbstständiges Setzen von Atemzeichen
 - Anstreben einer sauberen Intonation von Beginn an
- Artikulation:
 - Kennenlernen der grundlegenden Artikulationsarten (t, d) und deren Anwendung
 - Staccato, portato, Zungenlegato, legato
- Fingertechnik:
 - Anstreben einer ausgewogenen, den Schülerinnen und Schülern und dem Instrument gerecht werdenden, entspannten Haltung der Blockflöte, um eine gute Fingertechnik zu gewährleisten
 - Bewusstmachen von Bewegungsabläufen
 - Auf saubere Griffverbindungen und Koordination von Fingern und Zunge ist zu achten
 - Daumentechnik (Überblasen)
 - Erlernen einfacher Hilfsgriffe (z.B. bei Trillern)
- Tonraum:
 - Sopranblockflöte c² bis a³ (klingend)
 - Altblockflöte f¹ bis d³
 - Tonleiter und Dreiklangszerlegungen in Dur und Moll bis drei Vorzeichen. Wichtig wäre es, Tonleitern nicht nur trocken abzuspielen, sondern diese in kleine Bildgeschichten zu verpacken und andere technische Aspekte wie Artikulation etc. einzubeziehen.
- Moderne Spieltechniken:
 - Schon in der ersten Unterrichtsstunde kann mit modernen Spieltechniken (z.B. Flatterzunge, einfache Glissandi, Sputato, Geräusche etc.) – auch in Verbindung mit grafischer Notation – begonnen werden.

Musikalische Anforderungen und Gestaltung:

- Entwicklung von Rhythmus- und Taktgefühl
- Phrasierung und elementare Agogik
- Schulung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit
- Entwicklung von Tongestaltung und Klangfarbe mittels bewussten Einsatzes von Bildern unter Verwendung der eigenen Körperspannung (wie ein Mäuschen oder Elefant spielen etc.)
- Spiel einfacher Verzierungen (Vorschläge, Vorhalte, einfache Triller etc.) unter Verwendung von einfachen Hilfsgriffen
- Förderung des Auswendigspiels und einfacher Improvisation mit Anleitung durch die Lehrkraft

- Einfaches Blattspiel und Schulung des Gehörs
- Erfinden und Aufschreiben einfacher Melodien

Mittelstufe

Die Lerndauer in der Mittelstufe beträgt in der Regel 4 Jahre. Ergänzend zum Unterricht sollte Blockflötenensemble angeboten werden. Fachübergreifendes Musizieren ist zu fördern. Alle Schülerinnen und Schüler sollen spätestens ab der Mittelstufe die Möglichkeit haben, Korrepetitionsstunden in Anspruch zu nehmen – wenn möglich dem jeweiligen Stil entsprechend (z.B. Generalbassinstrumente wie Cembalo für Musik des Barock). In der Mittelstufe sollen die Schülerinnen und Schüler Tenor- und/oder Bassblockflöte spielen lernen – eventuell auf Leihinstrumenten der Musikschule.

Technische Anforderungen:

- Atmung und Tonbildung:
 - Anwendung bewusster und kontrollierter Zwerchfellatmung
 - Gerader und gestaltungsfähiger Ton
- Artikulation:
 - Bewusstmachen der Zungenfunktion
 - Problemlose Anwendung der Grundartikulationsarten
 - Training von Ausdauer und Gleichmäßigkeit der sogenannten einfachen Zunge
 - Gleichzeitig Erarbeiten bzw. Kennenlernen verschiedener Doppelzungentechniken (t-k, d-g, t-r, d-dl etc.)
- Fingertechnik:
 - Kontrollierte Bewegungsabläufe der Finger
 - Koordination von Finger und Zunge auch in schnellen Passagen
 - Perfektionierung der Daumentchnik
 - Halblochtechnik für das 6. und 7. Loch
 - Schwierigere Hilfsgriffe und Trillergriffe
- Tonraum:
 - Sopranblockflöte c² bis d⁴
 - Altblockflöte f¹ bis g³
 - Tonarten: Dur- und Moll-Tonleiter und Dreiklangszersetzungen, chromatische Tonleiter
 - Erlernen des Bassschlüssels
- Kenntnis und Anwendung von modernen Spieltechniken und Umsetzen der (grafischen) Notation

Musikalische Anforderungen und Gestaltung:

- Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Erarbeiten und Interpretieren der Literatur
- Weitgehende Anregungen zum Ausdruck eigener Emotionen und zum ausdrucksvollen Spiel durch die Lehrkraft
- Weiterführen von Improvisationen, auch unter Vorgabe bestimmter Aufgabenstellungen
- Blattspiel und Auswendigspiel sind weiterhin Bestandteile des Unterrichts
- Verzierungen:
 - Perfektionierung von bereits bekannten Verzierungen
 - Einführung freier Verzierungen
 - Erlernen schwieriger Hilfsgriffe
 - Trillergriffe, Triller mit Nachschlägen etc.
- Die Charakteristik der verschiedenen Stile kennenlernen und erarbeiten. (z.B. französische Stilmerkmale, italienischer Frühbarock, Mittelalter- und Renaissancemusik, Jazz und Populärmusik)

Oberstufe

Die Lerndauer in der Oberstufe beträgt in der Regel 4 Jahre. Das Beherrschen von Blockflöten verschiedener Größe (Tenor-, Bassblockflöte etc.) wird vorausgesetzt.

Die unterschiedlichen Bauweisen, Stimmungen und Klangfarben von Blockflöten sind bestimmend für die stilistische Verwendung in der jeweiligen Epoche (z.B. Renaissance-Flöten, tiefe Stimmung). Die

Schülerinnen und Schüler sollten darüber Bescheid wissen und Gelegenheit haben, unterschiedlich gebaute Blockflöten zu spielen. An den Musikschulen sollten daher zusätzlich Renaissanceflöten für das Ensemblespiel zur Verfügung stehen.

Technische Anforderungen:

- Atmung und Tonbildung:
Flexible und variable Tongestaltung mittels verschiedener Anblasarten, Vibrato (Zwerchfell-Vibrato, Finger-Vibrato), Hilfsgriffe, Piano/Forte-Griffe etc.
- Artikulation:
Stilsicheres Anwenden der verschiedenen Zungentechniken (italienische Artikulationssilben, französische Doppelzunge, Trippelzunge etc.)
- Tonraum:
Erweiterung des Tonumfanges auf der Blockflöte (gedackte Spieltechnik)

Musikalische Anforderungen und Gestaltung:

- Stilgerechtes Musizieren hinsichtlich Tongebung, Klangfarbe, Verzierungen etc. (Renaissance, Frühbarock, Hochbarock, französischer Hochbarock, zeitgenössische Musik etc.)
- Perfektionierung des Französischen Stils (Inégalité, Flattement, Verzierungen)
- Künstlerische Gestaltung: Selbstständiges Erfassen und Erarbeiten eines Werkes
- Förderung von Selbstorganisation und Management
- Kammermusik, Ensemblespiel
- Nach Möglichkeit Spiel eines Konzerts mit Orchester

12. Leistungsnachweise - Prüfungen

Um von einer Leistungsstufe in die nächste übertreten zu können, ist das Beherrschen der in den Leistungsstufen formulierten Anforderungen Voraussetzung. Der Übertritt von einer Leistungsstufe in die nächste wird von der Lehrkraft vorgeschlagen. Der Übertritt wird wirksam, wenn er durch den/die Direktor/in bestätigt wird.

Nachdem regelmäßige Überprüfungen des Leistungs- und Entwicklungsstandes für das Lernen ausschlaggebend sind, bereiten die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler auf Klassenabende, Konzerte, Leistungsabzeichen und Wettbewerbe vor.

Schülerinnen und Schülern, die sich landesweiten Leistungsvergleichen stellen möchten, bietet sich beim Erwerb der Leistungsabzeichen in den Stufen MINI (Elementarprüfung), BRONZE (am Ende der Unterstufe), SILBER (am Ende der Mittelstufe), GOLD (am Ende der Oberstufe) eine Möglichkeit dazu.

Der Erwerb des Leistungsabzeichens in der Elementarstufe (MINI-Abzeichen) erfolgt durch das Ablegen einer praktischen Prüfung. In den anderen Leistungsstufen ist der Erwerb des Leistungsabzeichens an das Bestehen des theoretischen und des praktischen Teils gebunden, wobei das Bestehen des theoretischen Teils für die Zulassung zum praktischen Teil Voraussetzung ist.

Bei allen Prüfungen wird für eine gute Atmosphäre gesorgt, da das positive Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler oberste Priorität hat. Bei der Auswahl des Programms ist darauf zu achten, dass es innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmes zur Gänze vorgetragen werden kann.

Die Modalitäten für den Erwerb der Leistungsabzeichen sind durch eigene Reglements festgelegt, die auch die an die Bewerberinnen und Bewerber gestellten Anforderungen enthalten.

Im Folgenden sind die Richtlinien und Rahmen für die beim Erwerb der Leistungsabzeichen gestellten Anforderungen vorgegeben.

Elementarprüfung

Am Ende der Elementarstufe kann eine kleine Prüfung, eventuell im Rahmen eines Vorspielabends oder Konzerts, stehen.

Leistungsabzeichen in Bronze (am Ende der Unterstufe)

Allgemeine Anforderungen und Bewertungskriterien:

- Prüfungszeit 15 Minuten, davon circa 10 Minuten Vorspielzeit
- Empfohlenes Mindestalter: 6. Schulstufe
- Rücksichtnahme auf die Unterrichtsform: Der Unterrichtsform entsprechend können einige der Stücke im Ensemble (auch Duo) gespielt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, das Programm ihrer Entwicklung und Persönlichkeit gemäß musikalisch zu gestalten.
- Kreative Leistungen wie Eigenkompositionen und Improvisationen werden besonders bewertet, ebenso das Auswendigspiel.

Das Prüfungsprogramm, in dem sowohl Sopran- als auch Altblockflöte (oder auch Sopranino) zum Einsatz kommen müssen, soll enthalten:

- Mindestens ein Solostück (dieses kann auch eine Etüde sein)
- Mindestens ein Stück mit Begleitung (z.B. mit Cembalo, Gitarre oder Klavier, vorzugsweise von Schülern begleitet) oder ein Ensemblestück (auch Duobesetzung)

Dabei soll berücksichtigt werden, dass drei verschiedene Stile zu spielen sind, wobei ein zeitgenössisches Stück Pflicht ist (vorzugsweise mit moderner Spieltechnik).

Weiters soll das Programm einen langsamen Satz für den musikalischen Ausdruck und einen schnellen Satz für den motorischen Aspekt beinhalten.

Leistungsabzeichen in Silber (am Ende der Mittelstufe)

Allgemeine Anforderungen und Bewertungskriterien:

- Prüfungszeit 20 Minuten, davon circa 15 Minuten Vorspielzeit
- Rücksichtnahme auf die Unterrichtsform: Der Unterrichtsform entsprechend können einige der vorzutragenden Stücke im Ensemble (auch Duo) gespielt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, das Programm ihrer Entwicklung und Persönlichkeit gemäß musikalisch zu gestalten und zeigen, dass sie die verschiedenen Stile der Blockflötenliteratur unterscheiden können.
- Kreative Leistungen wie Eigenkompositionen und Improvisationen werden besonders bewertet, ebenso das Auswendigspiel.

Das Prüfungsprogramm soll enthalten:

- Ein umfangreicheres Solostück (Solokomposition aus der alten Musik, ein zeitgenössisches Werk oder eine Konzertetüde)
- Mindestens eine Komposition mit Begleitung (z.B. mit Cembalo, Gitarre oder Klavier)
- Ein Ensemblestück

Dabei soll berücksichtigt werden, dass mindestens drei verschiedene Stile zu spielen sind, wobei eine zeitgenössische Komposition (vorzugsweise mit modernen Spieltechniken) und ein Werk aus der Barockzeit Pflicht sind.

Weiters soll das Programm zumindest einen langsamen Satz für den musikalischen Ausdruck und einen schnellen Satz für den motorischen Aspekt beinhalten.

Leistungsabzeichen in Gold (am Ende der Oberstufe)

Allgemeine Anforderungen und Bewertungskriterien:

- Prüfungszeit 30 Minuten, davon circa 25 Minuten Vorspielzeit
- Eigenständigkeit im Auftreten und entsprechende Bühnenpräsenz sind Voraussetzung.

- Die verschiedenen Stile der Blockflötenliteratur müssen beherrscht werden.
- Auf eine Vielfalt der Programmgestaltung unter Berücksichtigung der persönlichen Stärken und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler ist zu achten.
- Kreative Leistungen wie Eigenkompositionen und Improvisationen werden besonders bewertet, ebenso das Auswendigspiel.

Das Prüfungsprogramm soll enthalten:

- Eine Solokomposition
- Ein Solostück mit Begleitung (B.C., Klavier, Gitarre etc.)
- Ein Ensemblestück und/oder kammermusikalisches Werk
- Ein Satz aus einem Solokonzert oder ein Stück mit Konzertcharakter

Dabei soll berücksichtigt werden, dass mindestens vier verschiedene Stile zu spielen sind, wobei eine Komposition vor 1650, ein Werk aus dem Hochbarock, ein Stück im französischen Stil und eine zeitgenössische Komposition (vorzugsweise mit modernen Spieltechniken) Pflicht sind.

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen Anfängerinnen und Anfängern“

Frühinstrumentaler Unterricht

Kindern im Vorschulalter wird Elementare Musikpädagogik empfohlen. In diesem Alter sollte der Blockflötenunterricht nur in Ausnahmefällen und nach Rücksprache mit der Lehrkraft und den Eltern erfolgen. Frühinstrumentaler Unterricht sollte lebendig und altersgemäß sein und die Unterrichtsinhalte mittels Geschichten vermitteln.

Unterricht mit jugendlichen Anfängerinnen und Anfängern

Die Auswahl der Literatur, die Unterrichtsform und die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler müssen altersgemäß sein. Ein Beginn mit Altblockflöte – eventuell auch Tenorblockflöte – ist sinnvoll. Jazz- und Populärmusik kann für diese Altersgruppe ein möglicher Anreiz und ein Lernziel sein. In diesem Fall sollen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich Jazztheorie bzw. Improvisationsklassen besuchen oder ähnliche Angebote der JPR-Kollegen und -Kolleginnen nutzen.

Unterricht mit Erwachsenen

Die Aufnahme von Erwachsenen wird bundesweit unterschiedlich gehandhabt, ist aber grundsätzlich zu begrüßen. Die Auswahl der Literatur, die Unterrichtsform und die Anforderungen sollen gemäß den Vorstellungen und Wünschen der Erwachsenen im gegenseitigen Einverständnis festgelegt werden. Ein Beginn mit Altblockflöte – eventuell auch Tenorblockflöte – ist sinnvoll. Auch für Erwachsene ist das Spielen von Volksliedern und Volksmusik im Allgemeinen ein guter Einstieg. Jazz und Populärmusik können ein möglicher Anreiz und ein Lernziel sein. Die Schulung vom Rhythmus und Takt kann z.B. mittels Bodypercussion oder Vocalpercussion erfolgen.

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Es muss im Ermessen der Lehrkraft liegen, ob sie sich in der Lage fühlt „Menschen mit Behinderung“ zu unterrichten. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen entsprechend geschult sein und beraten werden (Fortbildungskurse in Sonderpädagogik). Der Unterricht bietet als möglichen Therapie-Effekt den positiven Einfluss auf Lernschwächen und Teilleistungsstörungen.

Folgende Kriterien sind zu berücksichtigen:

- Individuell abgestimmtes Jahresziel festlegen

- Keine oder nur abgestimmte Übertrittsprüfungen
- Entsprechendes Instrumentarium bzw. Sonderanfertigungen

15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf, ...)

Eine Ausbildung ist nur auf Instrumenten mit barocker Griffweise möglich.

Der Instrumentenankauf sollte nur in Absprache und nach Beratung mit der Lehrkraft erfolgen. Ein gutes Instrument ist zur Entwicklung einer genauen Klangvorstellung absolut wichtig.

Die selbstverständliche Ausstattung für die Schülerinnen und Schüler besteht aus Sopran- und Altblockflöte. Spätestens ab der Mittelstufe wird die Anschaffung von hochwertigeren Instrumenten, eventuell Tenor- und/oder Bassblockflöte, sowie Renaissanceflöten empfohlen, nicht zuletzt um eine stilgenaue Klangvorstellung zu entwickeln.

Selbstverständliche Schulausstattung: Tenöre und Bässe (mehrere Leihinstrumente für Schüler), Großbass, Subbass.

Empfohlene Schullausstattung: Renaissance Blockflötenconsort (Grundausrüstung: SATB, diese kann man wenn möglich noch mit einem g-Alt, einer zweiten Tenorflöte und einem Großbass ergänzen) und Instrumente in tiefer Stimmung.

Die Anleitung zu Umgang und Pflege der Instrumente erfolgt durch die Lehrerinnen und Lehrer. Kleine Wartungsaufgaben (ölen etc.) können die Lehrerinnen und Lehrer selbst übernehmen, für größere muss eine Fachwerkstatt herangezogen werden.

16. Fachspezifische Besonderheiten

Die technischen Aspekte des Instruments (wie Haltung, Atmung, Koordination) und die sehr große Bandbreite der Literatur vom Mittelalter bis zur Moderne mit einem Schwerpunkt in der Renaissance und im Barock sowie das dazugehörige stilistische Wissen und die pädagogischen Fähigkeiten vor allem mit sehr jungen Schülerinnen und Schülern umzugehen, stellen an die Lehrerinnen und Lehrer hohe Anforderungen, ebenso die Gleichzeitigkeit von Anfänger- und Konzertinstrument.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es vermehrt zu einer Sichtweise, die das Bild der Blockflöte zu sehr in Richtung Anfängerinstrument verschoben hat. Aufgrund dieser immer noch weit verbreiteten Fehlmeinung und Geringschätzung wechseln auch heute noch viele Schülerinnen und Schüler – trotz einer unglaublichen Entwicklung, die das Instrument gleichzeitig erlebt hat – nach wenigen Jahren zu einem anderen Instrument.

Das verständliche Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler, ein Akkord- oder Orchesterinstrument zu spielen, könnte durch ein vermehrtes Angebot an Ensemble- und Kammermusikstunden (oder z.B. auch durch die Gründung eines Blockflötenorchesters) aufgefangen werden. Auch das Erlernen eines zweiten Hauptinstrumentes wäre für gute und interessierte Schülerinnen und Schüler entwicklungsfördernd und sollte daher unterstützt werden.

Die umfangreiche Blockflötenfamilie und die Grundausrüstung der Blockflötenspieler und Blockflötenspielerinnen widersprechen dem Image vom billigen Einstiegsinstrument. Nur die Anschaffung der ersten Schulflöte kommt billig. Bei der Fortsetzung des Unterrichts ist die Anschaffung von mehreren verschiedenen Blockflöten eine Notwendigkeit. Die technischen und musikalischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler erfordern spätestens ab der Mittelstufe hochwertigere Instrumente und eventuell eine Erweiterung der Grundausrüstung mit Tenor- und Bassblockflöte, Sopranino und Renaissanceinstrumenten.

Der Umstand, dass Blockflöten keine transponierenden Instrumente sind, was eine Umstellung bei der Griffweise von c-, f-, g-, Instrumenten in verschiedenen Schlüsseln erfordert, stellt eine weitere spezifische, geistige Anforderung an die Schülerinnen und Schüler dar.

Die Tatsache, dass die Blockflöte ein 4-Fuß-Instrument ist und z.B. die Sopranblockflöte eine Oktave höher klingt, bzw. die Alt- und Bassblockflöten sowohl klingend als auch chorisch notiert werden, erfordert große Flexibilität in der Umsetzung der Notation (Oktavieren bzw. Wechsel von f- und c-Flöten).

Um den Lernzielen und Prüfungsanforderungen gerecht zu werden, wäre eine Cembalobegleitung für jede Musikschule wünschenswert (Die Stimmtonhöhe für die Cembali soll 440 Hz bzw. 415 Hz bei einem Cembalo mit Transponiervorrichtung sein). Beim Begleitinstrument Klavier sollte darauf geachtet werden, dass die Stimmtonhöhe im Idealfall a' 440 Hz ist und 442 Hz nicht überschreitet, da diese Stimmung durch Anwärmen gerade noch von den üblichen Blockflöten erreicht werden kann.